

AusSichten

NEO- Quartet Gdansk

spielt Werke von:

- ◇ Michael Quell
- ◇ Gérard Pape
- ◇ Michał Dobrzynski
- ◇ Jakub Rataj

**Samstag,
23. November 2024
19:00 Uhr**

Hofstelle Flammer
Tolstefanz 11
29482 Küsten



Programm



Michael Quell

(*1960)

„Streichquartett Nr. 1

response – kontraklang – (ou-)topos (2021)



Gérard Pape

(*1955)

Streichquartett Nr. 2, „Vortex“



Michal Dobrzynski

(*1961)

Streichquartett Nr. 5 (2024)



Jakub Rataj

(*1984)

String Quartet no.2 (2024)



Michael Quell geb. 1960, studierte 1981-85 an der Musikhochschule Frankfurt (klassische Gitarre bei Heinz Teuchert, Dirigieren, Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Komposition) sowie Philosophie und Theologie an der J. W. Goethe-Universität. Zugleich studierte er Komposition bei Hans-Ulrich Engelmann und 1985-89 in der Meisterklasse bei Rolf Riehm. Weitere Studien u.a. bei Izhak Sadaj (Paris, Tel Aviv). Michael Quell lebt als Komponist in Fulda und lehrt seit 2007 als Dozent für Musiktheorie, Analyse und Ästhetik am musikwissenschaftlichen Institut der J. W. Goethe-Universität Frankfurt. Gastvorträge an verschiedenen Hochschulen und Universitäten (Innsbruck, Dresden, Würzburg, Pavia, Kiew, New York etc.).



Quell erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge und verschiedene Kompositionspreise. (u.a. Kunstpreis 1989 Frankfurt, Elisabeth-Schneider-Kompositionspreis 2003, Barlow Commissioning Award 2011, USA, Kompositionspreis der Bowling Green State University 2013, USA etc.).

Seine Werke wurden bei internationalen Festivals aufgeführt wie z.B. Festival de musique Montreux/Vevey, Gaudeamus Musikwoche Amsterdam, Darmstädter Ferienkurse, Witten, Los Angeles Chamber Music America Festival, SoundScape Festival Pavia und Maccagno, Músicaviva Festival Cuenca, Ecuador, Festival `the cutting edge`, New York City, CMS Boston Massachusetts, Sound Ways Festival Sankt Petersburg, Two Days and Two Nights of New Music, Odessa, Festival Mixtur, Barcelona etc. sowie in renommierten Konzertreihen z.B. in Berlin, London, Montréal, Melbourne, Wien, Hiroshima, Tokyo, Chengdu, China, Rosario u. La Plata, Argentinien, Montevideo, Uruguay etc und von fast allen deutschen und mehreren europäischen, amerikanischen und kanadischen Rundfunkanstalten gesendet.

Einen der Arbeitsschwerpunkte M. Quells stellt die Beschäftigung mit den Chancen und Möglichkeiten der Komposition im interdisziplinären Dialog dar.

Veröffentlichungen bei Edition Gravis, Berlin und im TONOS-Musikverlag, Baden Baden, CD-Aufnahmen (NEOS: 3 Portrait-CDs, Bayer, Dabringhaus etc.) sowie musikwissenschaftliche Publikationen im Lit- und Wolke Verlag.

response - kontraklang - (ou-)topos Streichquartett Nr. 1

Ende des Jahres 2021, als ich intensiv an meinem Konzept für ein neues Streichquartett für das Ensemble New Babylon arbeitete, bestimmte ein astrophysikalisches Sujet ganz meine (musikalische) Vorstellungswelt zu diesem Werk. Es waren die kosmischen Filamente, filigran und zugleich multipel verzweigte Systeme, die wie groß angelegte, gewundene Fäden das Universum über mehrere Milliarden Lichtjahre durchziehen und eine faszinierende, geheimnisvolle Art von Metastruktur aus jeweils Milliarden Galaxien bilden.

Es waren die Tage und Wochen nach dem 24. Februar 2022, dem Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine und all seinen Folgen, die mich bewogen, den bereits vollständig ausgearbeiteten Entwurf beiseitezulegen und ein komplett neues Stück zu konzipieren. Dabei war es der radikale Zivilisationsbruch und das damit einhergehende Grauen selbst, das mir diesen Schritt im Innern erzwang, zugleich waren es aber auch die reflexartigen Zuckungen darauf in unserer eigenen Gesellschaft, breite gesellschaftliche Konsense mit dem Neologismus „Zeitenwende“ weitgehend unhinterfragt von heute auf morgen komplett hinwegzufegen mit dem Resultat einer neuen Logik vermeintlicher `Stärke`, der das Potential des immer weiteren Auseinanderdriftens naturgemäß inhärent ist.

Wenn sich mein Innerstes massiv verweigert, mich in diesen kollektiven Lärm äußerer, vermeintlicher `Stärke gegen Stärke` einzureihen, so entspringt diese Position keineswegs etwa unreflektierter Naivität oder Realitätsverlust. Vielmehr versucht das Werk einen Gegenklang zu entwerfen, eine (musikalische) Welt der Stille, der Einkehr, der Zurückgenommenheit, letztlich eine Sprachlosigkeit, die zum Bekenntnis und damit wieder zur Sprache wird... wie der Nicht-Ort (outopos), der letztlich doch auf gewisse Weise zu einem Ort (topos) wird.

So erweist sich die Perspektive der Komposition als ganz nach Innen gerichtet, in den Klang und dessen maximale Varianzen hinein und in die intern multipel verästelten Strukturen. Dabei findet die Faszination dieser unendlichen Innenwelt ihren Niederschlag auch und gerade in der Dimension der Harmonik, die bis ins Feinste hinein differenziert wird und dabei sehr deutlich vom 3/8- und 5/8-Abstand geprägt ist, aber auch im Balancieren am Rande des Klangs, den fragilen und zugleich unendlichen Raum zwischen Klang und Geräusch (Klang-Geräusch, Geräusch-Klang) maximal auslotend.

Ist es gerade der flächig angelegte Werkbeginn, der besonders stark von dieser Introversion und einer konsequenten Verweigerung gegenüber kammermusikalischer Interaktion gekennzeichnet ist, so bricht sich diese im weiteren Verlauf zunehmend Bahn, wie auch an zentralen Momenten des Werks diese Innenwelt kurzzeitig ganz bewusst nach außen tritt.

Entwicklungsprozesse werden in Gang gesetzt, entfaltet, um dann an einem bestimmten Punkt jäh abgebrochen zu werden und in eine völlig neue musikalisch-strukturelle Welt zu führen, die dennoch aber hintergründig, im Verborgenen alle miteinander verzahnt sind.

Und natürlich schimmert hier der Gedanke an die kosmologischen Filamente, die als makrostrukturelles Phänomen innerhalb des Universums dieses durchziehen, immer wieder hindurch. Für mich, dessen Denken und dessen Vorstellungswelt sehr stark von der Welt der Astro- und Teilchenphysik geprägt ist, ist ein solch faszinierendes Bild in seiner ganzen existentiellen Dimension einfach nicht ganz abstreifbar.

Gérard Pape geboren 1955 im New Yorker Stadtteil Brooklyn, studierte u.a. bei David Winkler, George Cacioppo, William Albright und George Balch Wilson. Pape war von 1991 bis 2007 Direktor des Ateliers UPIC/CCMIX und gründete danach C.L.S.I. („Cercle pour la Liberation du Son et de l'Image“) ein Ensemble mit Komponisten und Performern für Gesang, Instrumente und Live-Computer. Monographische CD's von Gérard Pape erschienen 1992, 1998 und 2006 auf dem Label mode records. Ein zweisprachiges Buch mit seinen Texten und musikwissenschaftlichen Abhandlungen über seine Arbeit erschien 2015 bei Editions Michel de Maule in Paris.

Sein viertes Streichquartett entstand 2016 für das Sonar Quartet Berlin und wurde dort am 11. Dezember 2016 uraufgeführt. 2019 erschien die Dissertation „Harmonies of Time and Timbre“ von Lissa Meridan über Pape's Werke. Drei weitere monographische CD-Aufnahmen werden in den Jahren 2021 bis 2022 erscheinen, darunter Heliophonie auf mode records und das siebenstündige Musiktheaterwerk Le Purgatoire auf dem römischen Label Musica Presente. 2021 entstanden neue Kompositionen, darunter ein Werk Anti-christ-Fresco für 6tel-Ton-Harmonium und Ensemble im Auftrag von New Music Tallinn. Gefördert von der Siemens Musikstiftung.



Vortex (2. Streichquartett, 1984)

Das 2. Streichquartett umfasst mehrere Sätze. Der erste Satz „Perpetuum Mobile“, beinhaltet die Idee einer Folge von zwölf Tönen, die zunächst alle in Erscheinung treten, dann nach und nach prozesshaft dekonstruiert und wieder mehr und mehr zusammengefügt werden. Folgen von 2 bis 6 Tönen auf dem anfänglichen Tonvorrat der zwölf sind artikuliert über kongruente rhythmische Sequenzen bei gleichzeitig fortschreitenden Transformationen. Klangfarbenvarianten jeder melodischen wie rhythmischen Sequenz legen die Etappen der fortschreitenden Veränderungen offen. Im Titel des ersten Satzes ist eine permanente rhythmische und melodische Bewegung einbeschrieben bei einer zugleich in langsameren Tempo fortschreitenden harmonischen Disposition.

Der zweite Satz „Elegy“ greift auf die Sequenz der 12 Töne des ersten Satzes zurück. Dieses Satz ist der Erinnerung an all die schönen und wahren Dinge gewidmet, die vorsätzlich, ohne Sinn und Verstand zerstört wurden.

Der dritte Satz, „Variationen und Interpolationen“, ist eine Art fehlendes, verschwundenes Scherzo. Variationen zum Material der ersten beiden Sätze bringen neue klangfarbliche und rhythmische Konstellationen hervor. Die vermeintliche Leichtigkeit und der Humor dieser Variationen ist vielfach über Einschübe unangenehmer rhapsodischer Erinnerungen aus den ersten beiden Sätzen gebrochen. Das flüchtige Festhalten an der beklemmenden Atmosphäre entspricht dem verschwundenen Scherzo., der Luftwirbel der Angst des ersten Satzes hat das letzte Wort.

Michał Dobrzyński, polnischer Komponist. Er gehört zu den Künstlern der jungen Generation, die sich für das von Krzysztof Penderecki und Henryk Mikołaj Górecki betreute, angesehene Programm „Junge Komponisten zum Andenken an Frédéric Chopin“ qualifizierten. Michał Dobrzyński ist Professor für Komposition in der Musikhochschule in Bydgoszcz.

Dobrzyńskis Werke gehören zum Repertoire herausragender Solisten, Dirigenten und renommierter Ensembles, sie wurden in Polen sowie in den USA, Deutschland, Österreich, Schweden, Italien, Moldawien, der Tschechischen Republik, der Ukraine, Estland, China, Zypern, Nordmazedonien aufgeführt. Michał Dobrzyński war Preisträger bei vielen Kompositionswettbewerben.

Opern nehmen im Schaffen des Komponisten einen besonderen Platz ein. In den letzten Jahren wurden sie etwa 30 Mal auf vielen Opernbühnen aufgeführt, z.B. in der Estnischen Nationaloper, dem Muth-Theater in Wien, Vilnius, der Warschauer Kammeroper, der Baltischen Oper in Danzig, der Krakauer Oper, und das Publikum belohnte sie mehrfach mit Standing Ovations. Dobrzyńskis Opern wurden auch von Kritikern geschätzt.



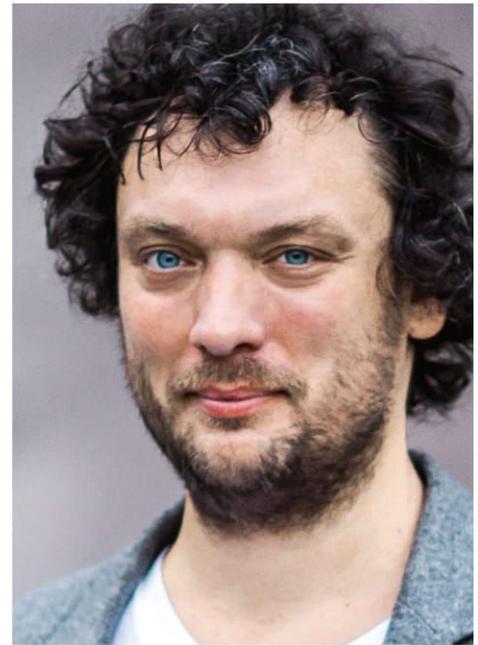
PROJEKT
WSPÓLFINANSOWANY
PRZEZ MIASTO BYDGOSZCZ

Diese Uraufführung, in Anwesenheit des Komponisten M. Dobrzyński, wurde von der Stadt Bydgoszcz finanziell unterstützt

Streichquartett Nr. 5 (2024)

Das Stück bezieht sich auf eine Reihe von Gemälden, die Kindern gewidmet sind – Bilder von Kriegsoffern des deutschen Künstlers Gero Hellmuth, eines der herausragendsten bildenden Künstler. Seine Arbeiten wurden unter anderem im Jahr 2022 im Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig (dem der Künstler eines seiner größten Werke schenkte – „Auschwitz – Triptichon“) präsentiert; sie sind für Michał Dobrzyński eine Inspiration zu einem künstlerischen Dialog – der auf völlig unterschiedlichen Ebenen des künstlerischen Ausdrucks stattfindet. Das Bindemittel für kreatives und menschliches Verständnis ist die Sensibilität für andere Menschen, die Universalität menschlichen Leidens, gegenseitiger Respekt und Freundschaft als Grundlage für den zwischenmenschlichen Dialog.

Jakub Rataj (*1984) ist ein tschechischer Komponist von Orchester-, Kammer- und elektroakustischer Musik. Sein Schwerpunkt liegt auf der musikalischen Körperlichkeit, dem Dialog zwischen organisiertem Klang und dem menschlichen Körper. Seine Kompositionen wurden auf zahlreichen Konzerten und Festivals aufgeführt, er erhielt Kompositionsaufträge von Ensembles wie Orchestr Berg, Prague Modern, BCO, Solaris 3, Ensemble MIET+ sowie vom Tschechischen Rundfunk, dem Prager Frühling, Contempuls, BRANDNEU, Music Olomouc; er hat mit dem NeoQuartet und vielen anderen herausragenden Musikern, verschiedenen Choreografen, bildenden Künstlern, Theater- und Filmregisseuren zusammengearbeitet. Jakub erhielt verschiedene Auszeichnungen für seine Kompositionen, wurde für künstlerische Residenzen ausgewählt und wurde für renommierte Festivals nominiert.



2013-2014 studierte er Komposition und Neue Technologien bei Luis Naon am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris, wo er auch die Möglichkeit hatte, Unterricht bei Frédéric Durieux, Yan Maresz, Oriol Saladríguez, Tom Mays, Yan Geslin und Claude Ledoux zu nehmen. Jakub nahm an mehreren internationalen Kompositionsworkshops teil (Impuls Academy, Altitude University, ISA Academy, Ostrava Days u.a.), wo er Unterricht bei Raphael Cendo, Yann Robin, Marc André, Alberto Posadas, Jean-Philippe Wurtz, Isabel Mundry, Klaus Lang, Marc Sabat und Miroslav Srnka hatte.

2 „Kratzer“

Um 2001 schaute ich mir Fotos meinem damaligen Freund Venca an. Von den vielen Fotos, die wir uns gegenseitig zeigten, ist mir eines besonders in Erinnerung geblieben. Das Foto zeigt den Himmel, dicke bleierne Wolken, durchschnitten von den goldenen Reflektoren der Abendsonne, und darunter ein Einkaufszentrum mit einem übertrieben großen „Kratzer“-Schild. Der leichte Kratzer, der die dynamische Struktur sommerlicher Wolken kompromisslos durchbricht, wurde nach einem Laden benannt, der heute, rund 23 Jahre später, vermutlich nicht mehr dort steht. Das Foto fängt zwei unterschiedliche und vergängliche Bilder in der Zeit ein. Die dunklen und dichten, vom Licht gezeichneten Wolken verschwanden schon kurze Zeit nach der Aufnahme des Fotos und der Name des Einkaufszentrums „Kratzer“ wurde wieder alltäglich und verschwand langsam zusammen mit dem Gebäude. Wann immer ich seitdem das Wort „Kratzer“ hörte, hatte ich vor meinen Augen ein Bild des Himmels mit der Aufschrift.

Während der ersten Arbeit an meinem zweiten Streichquartett stellte ich mir eine sich allmählich verändernde Struktur vor, die irgendwann brutal durchbrochen wird. Ein scharfer klanglicher Schnitt in das dynamische Netz des verschwimmenden Einklangs von vier separaten Stimmen. Ich ging von der inneren Idee eines Bildes aus, das aus zwei kontrastierenden Ebenen besteht. Die erste ist plastisch und besteht aus vielen Klangzellen mit einer sich ständig weiterentwickelnden Geste, die die gesamte Leinwand bedeckt. Die zweite Ebene ist eine kontrastierende Farblinie, die mit einem dicken Pinsel und einem scharfen Strich gezeichnet wird, eine Kerbe auf der Leinwand. Bei näherer Betrachtung der einzelnen Atome der Klangzellen der ersten Musikebene und bei richtiger Fokussierung des Wahrnehmungsinstrumentes wird die Vernetzung beider Ebenen deutlich. „Dynamische Zellen“ entstehen durch den gleichen Pinselstrich, der Kontrast ist sowohl Teil des „Grundklangatoms“ als auch der Gesamtstruktur. Die gesamte Komposition basiert somit auf einer einzigen Geste, die Veränderungen einzelner musikalischer Parameter unterliegt.



NEOQUARTET ist ein Streichquartett, das sich aus Absolventen der Musikhochschulen in Gdansk, Warschau und Luzern zusammensetzt. Das NeoQuartet ist eines der interessantesten und aktivsten auf zeitgenössische Musik spezialisierten Ensembles in Europa.

Es besteht aus Karolina Piątkowska - Nowicka (1. Violine), Paweł Kapica (2. Violine), Michał Markiewicz (Bratsche) und Krzysztof Pawłowski (Cello).

Ziel der Künstler ist es, die Werke vor allem junger Komponisten zu fördern. Die Mitglieder des NeoQuartetts sind leidenschaftlich für zeitgenössische Kunst, begierig auf innovative Erkundungen und offen für die Zusammenarbeit mit den anspruchsvollsten Künstlern.

Seit 2017 hat NeoQuartet sein Instrumentarium um Midi-Elektro-Streichinstrumente, Synthesizer und Looper erweitert. Das Projekt Neo Electric Quartet ist ein einzigartiges Phänomen in der weltweiten Szene der Neuen Musik.

Neoquartet ist der Veranstalter des eigenen Festivals NeoArte - Synthesizer der Kunst, dessen erste Ausgabe im Oktober 2012 stattfand. Die Veranstaltung findet in Gdańsk statt und steht jährlich unter der Schirmherrschaft eines prominenten Komponisten. Hier waren bereits Paweł Szymański, Elżbieta Sikora, Cezary Duchnowski, Paweł Mykietyn, Joanna Bruzdowicz, Pierre Jodlowski und Wojciech Blecharz zu Gast. Zu den Interpreten des Festivals gehören Motion Trio, Kwartludium, Szabolcs Esztenyi, Ensemble Nostri Temporis, Kuba Kapsa Ensemble, Agata Zubel, Distractfold Ensemble, Łukasz Długosz, Kwadrofonik, Sonar Quartett, Silesian Quartet, Spółdzielnia Muzyczna, Jen Torrence, Ensemble Good Mori.